

Die Farben der Melancholie in der Neuenburger Malerei 1820-1940, von Léopold Robert bis François Barraud

Eine Ausstellung des Museums für Kunst und Geschichte der Stadt Neuenburg vom 29. Februar bis 23. Mai 2004. – Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag 10–18 Uhr. – Mittwoch Eintritt frei. – www.mahn.ch

Organisiert durch das Seedamm Kulturzentrum Pfäffikon in enger Zusammenarbeit mit unserem Museum, stellt diese Ausstellung unter dem Zeichen der Melancholie zum ersten Mal einen Blick von aussen auf unsere neuenburgerische Malerei dar. Der Lausanner Kommissär der Ausstellung, Alberto de Andrés, hat den Akzent auf fünf grosse Maler des 19. und des frühen 20. Jahrhunderts gesetzt: **Léopold Robert, Maximilien de Meuron, Charles-Edouard DuBois, Gustave Jeanneret und François Barraud**. Zahlreiche Künstler erweitern diese Schau mit einem „Panorama“, unter ihnen die Robert, die Barraud, die Girardet, die Berthoud, Ed. De Pury, J.-Bl. Niestlé oder J. Lombard.

Saal 1 Léopold Robert und Maximilien de Meuron

Der vordere Teil des Saal zeigt italienische Motive von **Léopold Robert**. Die Region von Neapel wird dargebracht, sowohl in festlichen Motiven (*Jeune fille de Sorrente...*; *Deux jeunes Napolitaines...*) wie auch in dramatischen Szenen (*Femme napolitaine pleurant...*; *Femme d'Ischia au désespoir...*). Diese Polarität findet sich auch im **Zyklus der Jahreszeiten** wieder, den Robert in Angriff nahm, ohne ihn zu Ende führen zu können: Der Fröhlichkeit in der Frühlingszene *Le retour du pèlerinage à la Madone de l'Arc* in Neapel steht die schwermütige Atmosphäre des Winterbildes *Départ des pêcheurs de l'Adriatique...* bei Venedig entgegen, eine Komposition, deren Realisierung mehrere Jahre in Anspruch nahm und mit dem tragischen Selbstmord des Künstlers endete. Die dritte Jahreszeit, der Sommer, *Halte des moissonneurs dans les marais Pontins* bei Rom, ist durch eine Kopie Aurèle Roberts, Léopolds jüngerer Bruder, präsent. Das damals sehr beliebte Brigantenmotiv ist einer der weiteren hier dargebrachten Zyklen.

Im hinteren Teil des Saal hängen die Werke von **Maximilien de Meuron** mit Schweizer- und italienischen Landschaften. Schon *Vue de Rome ancienne, Thermes de Caracalla* und *Vue de Rome moderne* zeugen von der Fähigkeit des jungen Malers, kurz nach seiner Ausbildung Gewitterstimmungen wie auch Ruhe und Klarheit darzustellen. Diese beiden Natur-Sichten sind noch akzentuiert in den entfesselten Elementen der *Vallée de Nâfels* und der friedlichen, ja sublimierten Schönheit der *Vue de l'île de St-Pierre*. Aber de Meuron vermag die Natur auch aus der Nähe zu betrachten und intime Sujets wie *La diaz...* darzustellen oder etwa einen Baum wie *Le grand chêne* in seinen kleinsten Details wiederzugeben. Besonders bekannt ist Maximilien de Meuron allerdings als Vorreiter der romantischen Alpenmalerei geworden, besonders durch seinen *Grand Eiger vu de la Wengernalp*. Schon Rodolphe Töpfer hatte die Neuartigkeit dieser Schöpfung gesehen. Die Ausstellung betont dieses Werk auch dadurch, dass sie ihm Öl- und Bleistiftstudien beifügt.

Saal 2 – Charles-Edouard DuBois und Gustave Jeanneret

Der vielgereiste **Charles-Edouard DuBois** wurde gerne als „der französischste unter den Neuenburger Malern“ bezeichnet. Der Landschaftsmaler arbeitete vor dem Sujet und vereinigte dann seine zahlreichen Studien in grossen, im Neuenburger- oder Pariser Atelier realisierten Kompositionen. Seine Studien gefallen dem heutigen Betrachter oft gerade ihrer Frische, ihrer Spontaneität und ihrer freien Pinselsprache wegen, die, wie *Au Bas-Meudon...*, einen Manet nahen Impressionismus evozieren. Andere, wie *Chemin à Cernay*

lassen eher an Corot denken. Von DuBois' Landschaften geht eine poetische, manchmal mit Melancholie erfüllte Note aus, etwa in *Bouée à Venise* oder *Paysage à Menton*. Eine gruppierte Präsentation von zwölf seiner Studien weist auf die grosse Reisetätigkeit des Malers hin: Neuenburger- und Bieler See, die Umgebung von Paris, Holland, Südfrankreich und Ägypten.

Der Unterschied zu **Gustave Jeanneret** zeigt sich gleich an den nebeneinander gehängten Bauernhäusern – sehr malerisch bei DuBois und sehr theatralisch bei Jeanneret. Dessen Hauptthema ist die Darstellung des Übergangs von einer ruralen zu einer industrialisierten Gesellschaft. Das Hauptwerk *Calme champêtre* und *Faucheur* stellen naturalistische Hymnen an die noch intakte Natur dar. Von diesen Arbeiten geht eine feine Nostalgie aus, auch in der Berglandschaft *Mélancolie*. Ganz anders, wenn es um die Industrielwelt geht. Hier steht der Künstler dem Realismus eines Courbet näher, etwa wenn er in *Atelier d'horlogerie* die Präzision der Uhrenmacherarbeit oder in *La fabrique de chocolat Suchard* jene der Fabrikarbeit darstellt. Zuweilen zeigt sich dabei eine ganz offene Sozialkritik, wenn im sehr radikalen Bild *Sans espoir* neue Armut und Selbstmord als Konsequenz der Industrialisierung oder in *Le petit verre* der Alkoholismus angeprangert werden. In weiteren Bildern geht Jeanneret das schwierige Thema Tod und Trauer in sehr realistischen und tief gefühlhaften Bildern an.

Säle 3 und 4 – François Barraud

Die besonders melancholische Welt des **François Barraud** geht oft sogar in Traurigkeit über. Es ist die Darstellung eines schwierigen Lebens. Der aus sehr einfachen Verhältnissen stammende Künstler lebt lange in Armut, bevor sich seine Lage ab etwa 1930 bessert. Ganz der „Ecole du gris“ des La Chaux-de-Fonds des frühen 20. Jahrhunderts verpflichtet (siehe dazu Charles Humbert und Madeleine Woog in der Abteilung „Panorama“ der Ausstellung), fügt Barraud dieser dunklen Tonigkeit seine persönliche Ratlosigkeit hinzu. In seiner Mittellosigkeit dienen ihm seine eigenen Brüder als Modelle (*Les musiciens*), wo es nicht seine eigene Frau Marie und deren jüngere Schwester sind (*Femme et enfant; Tailleuses de soupe*). Oder aber seine Ängste spiegeln sich in den Selbstporträts wie *François à la tête de mort - Mélancolie*. Porträts, Doppelporträts, Alltags-Szenen und grosse Akte sind immer in geschlossenen, von Einsamkeit geprägten Räumen dargestellt. Dieses Gefühl der Isolation und der Darstellung des Reellen reihen Barraud in die Linie der „Neuen Sachlichkeit“ ein. Auch die Stilleben beziehen sich auf diese in der Zwischenkriegszeit in Deutschland entstandenen Bewegung. Sie zelebrieren in ihrer Farbenfroheit die einfachsten und alltäglichsten Dinge (*Le casse-croûte; Le panier limousin*).

Säle 5 – 7 – Panorama der Neuenburger Malerei 1820 – 1940

Die Ausstellung endet mit einer Auswahl von Neuenburger Künstlern dieser Zeit. Sorgfältig aus allen künstlerischen Genres ausgewählt, erlauben diese Vergleichswerke, die fünf Protagonisten in ihrem regionalen Kontext zu verankern. Von der Romantik bis zum Beginn der Abstraktion via den Orientalismus, den Realismus und den Symbolismus verweist dieser letzte Teil ein weiteres Mal auf das Thema der Melancholie und auf die Polarität von Leben und Tod (*Le souvenir* von Charles L'Eplattenier). Eine Landschaft grosser Poesie, *Les rosiers (Jardin le soir à Vaumarcus)* von Blanche Berthoud beschliesst die Ausstellung.